

Bei vielen Treffen mit Eingeborenen verschiedener Gebiete entdeckte die Kommission Anzeichen des fremdartigen Cargo-Kultes, „der dem Anscheine nach Anlaß zur Verwirrung und Enttäuschung der Gemüter der Menschen gegeben hat“. Der Hauptgedanke dieser Bewegung sei die Erwartung der unmittelbaren Ankunft von Schiffen voller Güter und Nahrungsmittel, die ihre Ahnengeister an sie entsandt hätten. Die einzige und neueste Betätigung dieses Kultes soll im Sepikgebiet beobachtet worden sein. „Die Lehrthätigkeit der Missionen scheint nicht sehr erfolgreich hinsichtlich der Eindämmung dieses Kultes gewesen zu sein.“

NICHT-KATHOLISCHE MISSIONEN IN SÜDAFRIKA

Neben den blühenden Missionen der katholischen Kirche gibt es in Südafrika viele nicht-katholische Missionen. Die wichtigsten davon sind: die der Niederländischen Reformierten Kirche (*Dutch Reformed Church*), die der Anglikanischen Kirche (*Anglican Church*), die der Methodistischen Kirche (*Methodist Wesleyan Church*), die der Presbyterianer (*Presbyterian Church*), des *American Board of Missions* und der Lutherischen Kirche (*Lutheran Church*). Wir werden alle der Reihe nach betrachten.

1. Die Niederländische Reformierte Kirche (*The Dutch Reformed Church — DRC*) ist eine kalvinistische Gruppe, die von der gleichnamigen Kirche in Holland abstammt. Bei der DRC in Südafrika besteht noch viel Feindseligkeit gegenüber der katholischen Kirche. Die „Roomse Gevaar“ (Römische Gefahr) ist ein gängiger Diskussionspunkt unter den Gliedern der DRC. Bis vor etwa 50 Jahren gab es in der DRC nur eine geringe Missions-tätigkeit. Doch ist in dieser Hinsicht ein großer Wandel eingetreten. Die DRC sah das gewaltige Werk der Evangelisation, das die katholische Kirche, die Anglikaner u. a. unter den Eingeborenen durchführten. Sie sehen, daß die Eingeborenen Grundsätze gelehrt bekommen, die der Apartheid entgegengesetzt sind. So spüren sie, daß sie selbst das Missionsfeld betreten müssen, um eine Form des Christentums zu lehren, die die Apartheid anerkennt. Apartheid gründet auf der Voraussetzung, daß die weiße Vorherrschaft erhalten und die Rassen, soweit wie möglich, getrennt bleiben müssen: getrennte Schulen und Universitäten, getrennte Lebensräume, getrennte Unterkunft in allen öffentlichen Gebäuden, getrennte Transportmittel usw.

Alles in allem ist die DRC heute eine energiegeladene missionarische Gruppe mit zahllosen blühenden Missionen, die darauf auszugehen scheinen, dem Grundsatz der Einheit der menschlichen Rasse, den die meisten christlichen Missionen vertreten, entgegenzuarbeiten. Die Regierung entzieht mehr und mehr die Schulen der Obsorge der christlichen Missionen, die gegen die Apartheid sind. So steht die katholische Kirche (und die anderen) großen Schwierigkeiten, die aus der Politik der Regierung entspringen, gegenüber.

2. Die Anglikanische Kirche (*The Anglican Church*). — Diese Gruppe ist in Südafrika stark und in Glaube und Praxis viel homogener als die Mutterkirche in England. Die sog. Katholische Bewegung (*Catholic revival*) ist deutlich spürbar, und der entgegengesetzte Typ des Anglikanismus (*Low Church*) existiert in Südafrika kaum. Es ist fast eine Ausnahme, eine Kirche zu finden.

in der man für die Feier der Eucharistie keine Meßgewänder benützt und die Sakramentenlehre, einschließlich der Lehre über die Buße, nicht gelehrt wird. Die Anglikaner sind genau so scharf gegen die Apartheid wie die Katholiken, ja, vielleicht noch schärfer. Sie haben darum wie wir darunter zu leiden, daß man ihnen die Schulen entzieht und diese unter Regierungskontrolle stellt. Der anglikanische Erzbischof von Capetown (selbst holländischer Abstammung und fähig, in Africaans zu predigen) und der anglikanische Bischof von Johannesburg waren besonders mutig in der Verurteilung der anti-christlichen Natur der Apartheid. Die anglikanischen Missionen sind voll Leben trotz der Tatsache, daß sie sehr unter dem Druck der Regierung leiden — eine Folge ihrer Weigerung, die Lehre von der Apartheid anzunehmen. Da sie nicht dieselben finanziellen Hilfsmittel haben wie die katholische Kirche, leiden sie noch mehr. Als die Regierung die finanzielle Unterstützung für die Missionsschulen strich, waren die Anglikaner nicht in der Lage, ihre Schulen weiterzuführen, einige Fälle ausgenommen. Die katholische Kirche dagegen brachte es fertig, durch Schulfonds ihre Schulen in weitem Umfange auf privater Grundlage weiterzuführen. Andererseits muß man sagen, daß die Anglikaner in ihrer Missionstätigkeit nicht so sehr von den Missionsschulen abhängen wie wir. Sie haben ihre Gottesdienste gänzlich in den verschiedenen Eingeborenen-sprachen (mit vielen Schriftlesungen). Die Leute lernen ihre Religion zu einem großen Teil allein durch die Teilnahme an den Gottesdiensten und sind nicht so sehr angewiesen auf die Betreuung außerhalb der Kirche (*Lex orandi, lex credendi*).

3. Die Methodisten (*The Methodist Church*). — Es gibt bedeutende Missionen der Methodisten, die in der Vergangenheit erfolgreich Evangelisationsarbeit geleistet haben. Die Missionen bestehen auch heute noch, sind aber schwer getroffen durch den Entzug der finanziellen Unterstützungen von seiten der Regierung. Es gibt nur wenig sakramentales Leben in der Art ihres Christentums. Aber sie sind Liebhaber der Bibel, und ihre Bekehrten bekommen ein gutes Fundament in den Grundwahrheiten der Heiligen Schrift, abgesehen davon, daß sie die Sakramentenlehre der Bibel nicht beachten.

4. Die Presbyterianer (*The Presbyterian Church*). — Die Bemerkungen zu den Methodisten gelten fast in gleicher Weise für die Presbyterianer. Sie haben weniger Missionen und haben durch den Entzug der Regierungsunterstützung für die Missionsschulen wohl noch mehr gelitten.

5. *The American Board of Missions* ist der *Congregational Church* in anderen Ländern sehr ähnlich. Ihre Arbeit ist im Christentum verankert, aber sie scheint sich hauptsächlich damit zu befassen, die sozialen Bedingungen, die Hygiene usw. unter ihren Bekehrten zu verbessern. Sie haben einige sehr gute Missionshospitäler (z. B. in Durban, Natal) und Bildungsstätten gegründet. Letztere haben allerdings fast aufgehört, als Missionseinrichtungen weiterzubestehen infolge der gegenwärtigen Regierungspolitik.

6. Die Lutherische Kirche — Berliner Missionsgesellschaft (*The Lutheran Church — Berlin Missionary Society*). — Die lutherische Kirche hat ausgedehnte Missionsgebiete in Südafrika und leistet gute Arbeit. Sie ist besonders erwähnenswert wegen ihrer erfolgreichen Erforschung der verschiedenen afrikanischen Sprachen und der Veröffentlichung christlicher Literatur in diesen Sprachen.

Der katholische Erzbischof von Durban, Msgr. Denis Hurby OMI, hat kürzlich erklärt, daß nach seiner Meinung der gegenwärtige, durch die Apartheid-

Politik verursachte Zustand in Südafrika, nicht länger mehr als 10 Jahre dauern kann. Entweder ohne Gewalt oder mit Gewalt wird die gegenwärtige Regierung gestürzt, und die Hautfarbe wird nicht länger mehr den Platz eines Menschen in der Gesellschaft bestimmen. Wenn die Apartheid einmal außer Kraft gesetzt ist, werden alle christlichen Missionen — katholische und nicht-katholische — in Südafrika einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Vielleicht werden durch die großartigen Anstrengungen Papst Johannes XXIII. und das Ökumenische Konzil, das er angekündigt hat, die Nichtkatholiken zur Wiedervereinigung mit der katholischen Kirche geführt. „Afrika für Christus“ würde dann fürwahr begründete Aussicht haben, vollendete Tatsache zu werden.

Mc Murtrie

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Bibliografia Missionaria, Anno XXII: 1958. Compilata dal P. G. Rommerskirchen OMI coll' assistenza del P. N. Kowalsky OMI e del P. G. Metzler OMI (Pont. Biblioteca Missionaria di Prop. Fide). Unione Missionaria del Clero in Italia / Roma 1959, 123 S.

Die gegenwärtige Folge der *Bibliogr. Miss.* beginnt mit einer Würdigung des um sie hochverdienten P. Joh. Dindinger OMI † und bietet (4 ff.) das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen und der Literatur über ihn. — Bemerkenswert scheinen mir die Veränderungen auf dem Titelblatt; sie weisen auf einen neuen Mitarbeiter und auf die neue Stellung des P. N. Kowalsky hin. — Zum Inhalt des Jahrbuches braucht nichts gesagt zu werden, außer daß es 1168 Titel und Besprechungen zu 85 Neuerscheinungen verzeichnet.

Würzburg

Josef Glazik MSC

Ad *Der heilige Pirmin und sein Missionsbüchlein (Dicta Pirminii de singulis libris canonicis scarapsus)*. Eingeleitet und ins Deutsche übertragen von Ursmar Engelmann OSB. (Reichenau-Bücherei, 1) J. Thorbecke Verlag / Konstanz 1959, 99 S., DM 9,50

Die *Dicta Pirminii*, auch *Scarapsus* (= excerptus) genannt, werden nach der von Gall Jecker OSB besorgten Edition der Hs aus dem *Cod. Einsidl. 199* (Beitr. z. Gesch. des Alten Mönchtums u. des Benediktinerordens, 13. Mr 1927) hier erneut vorgelegt und vom Hrg. trefflich eingeleitet und übersetzt. Die Einführung soll keine neuen Einsichten vermitteln, sondern den gegenwärtigen Stand der Forschung wiedergeben (21).

Die *Dicta Pirminii* werden gerade den Missionar interessieren, wenn sie auch nicht die ‚Heidenpredigt‘ des Heiligen darstellen, sondern eher ein ‚Katechismus für Neuchristen‘ sind, der die heidnischen Restbestände in Glaube und Brauchtum zu überwinden sucht. Das geschieht nicht durch eine bloße Belehrung über die sittlichen Pflichten. Vielmehr wird das Heilshandeln Gottes an der Menschheit und am einzelnen Christen beschworen und daraus die Verpflichtung zur Nachfolge Christi abgeleitet (cc. 1—13). Erst dann erfolgt die Belehrung über die ‚acht‘ Hauptsünden und die Todsünden (cc. 14—22) und die positive